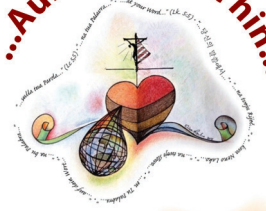


INTERNATIONALE NACHRICHTEN

Anbeterinnen des Blutes Christi

...Auf dein Wort hin...



Jahr XXI – Nr. 6, Juni 2019

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via Maria De Mattias, 10 - 00183 Roma



www.adoratrici-asc.org



redazioneasc@adoratrici-asc.org

Lima, Peru
4-28 Luglio 2017

Begegnung mit dem Zeitgeschehen

Geliebte, diesen Titel habe ich nicht gewählt, um einen philosophischen Artikel über das Zeitgeschehen zu schreiben, sondern nur um zu versuchen, es zu erfassen, es mit den Augen des Glaubens zu sehen, mit den Augen einer Anbeterin des Blutes Christi.

Die menschliche Geschichte hat ihre Richtung tatsächlich geändert, sie hat sich mit Ewigkeit bekleidet. Als die Frauen am Ostermorgen zum Grab eilten, fanden sie es leer. Das Geheimnis der Auferstehung Jesu hat ein neues Licht auf die Deutung der Ereignisse geworfen. Die Geschichte ist menschliche Geschichte, gewoben aus Enttäuschungen, Fehlern, Sünden. Hauptsächlich aber ist sie Geheimnis des Heils: ein farbiges Tuch, das seine ganze Schönheit zeigt, wenn es sich entfaltet. Die Auferstehung zeigt uns, dass Gott nicht die Zügel der Geschichte in die Hand nimmt und die Söhne und Töchter wie ein Marionettenspieler bewegt, sondern mit der Menschwerdung Jesu Christi als wesentlicher Teil in diese Geschichte eingestiegen ist. Deshalb besteht die Herausforderung des Glaubenden heute darin, seine Gegenwart zu suchen, ihn zu sehen in den Zeichen, die ausgestreut sind auf unserm täglichen Weg.

In dieser Nummer bezeugt das Leben der ASC, wie das möglich wird im Alltag: in Vukovar, einem

kroatischen Städtchen an der Donau, zerstört im Krieg von 1991, im Gefängnis Rebibbia, im Präsentsein in Liberia, um nur einige zu nennen. Uns Anbeterinnen „macht die tägliche Aufnahme des Wortes Gottes im Geist der Anbetung und Unterscheidung fähig, die dynamische Präsenz Gottes in unserer Gemeinschaft wie im Dienst zu betrachten“ (vgl. GT Akte 2017). Der Mut, den verschiedenen Geschichten im Licht der Auferstehung zu begegnen, verwandelt sie in Geschichte des Heils und der Erlösung.

Bei seinem Besuch in Bulgarien hat Papst Franziskus in Bezug auf die Zukunft des alten Kontinents eine Überlegung des hl. Benedikt vom Kreuz, Patron Europas, über den Sinn der Geschichte zitiert: „Es ist sicher, dass die entscheidenden Ereignisse der Geschichte der Welt von Seelen beeinflusst wurden, über die nichts in den Geschichtsbüchern steht.“ Es sind solche, die der Macht die Zärtlichkeit entgegensetzen, der Gewalt das Erbarmen und der Herrschaft den Dienst.

Die Geschichte wurde nicht ein für alle Mal geschrieben. Sie ist immer offen für die Neuheit des Geistes, der alles neu macht und für die Hoffnung öffnet.

Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC

Editorial

Editorial

◇ Begegnung mit dem Zeitgeschehen

Raum für die Generalleitung

◇ Aussäerinnen prophetischer Hoffnung

Aus der Welt der ASC

◇ Triduum und Ostern in Liberia

◇ Dienen wir unserm lieben Nächsten

◇ Die Registrationen der Podcast beginnen

◇ Internationaler Tag der Mutter Erde

Inhalt

◇ 90 Jahre ASC-Präsenz in San Giovanni Rotondo	6
1 ◇ Erfahrung in Vukovar während der Visitation	7
Raum für JPIC/VIVAT	
2 ◇ Niemand darf zurückgelassen werden	8
In der Kongregation	
3 ◇ Agenda der Generalleitung	9
4 ◇ Geburtstage: Wir feiern das Leben	9
4 ◇ Profess Jubiläen	9
5 ◇ Ins Haus des Vaters heimgekehrt	9

Aussäerinnen prophetischer Hoffnung



“Aussäerinnen prophetischer Hoffnung” war das Thema der XXI. Plenarversammlung der UISG (Internationale Vereinigung der Generaloberinnen), die vom 6. bis 10. Mai in Rom stattfand. Wie Sr. Carmen Sammut, die Präsidentin, beim Eröffnungsgross sagte, sollte uns das von der Leitung gewählte Thema ermutigen, darüber nachzudenken, wie wir geweihten Frauen Zeichen der Hoffnung sein können und müssen, „in einer Welt der Spaltungen und Kriege“ und „für die vielen Frauen und Kinder, die leiden. Für mich war es ein Privileg, diese eindrückliche interkulturelle und interkongregationale Erfahrung erleben zu können. Wir waren 850 Generaloberinnen aus 80 verschiedenen Ländern. In Einfachheit und Offenheit des Herzens versuchten wir gemeinsam den verschiedenen Instanzen zu antworten, die heute das Ordensleben berühren, in einer globalisierten und verwundeten Welt.

Es war eine sehr bereichernde Möglichkeit. Der Austausch unserer Erfahrungen war ein Segen für mein Leben und für den Dienst, den ich in der Kongregation tue; sich am Tisch zu befinden, wo das Wort Gottes geteilt und die globale Wirklichkeit angeschaut wird. Gemeinsam mit Mitschwestern die Samen der Hoffnung hüten und fähig zu sein, in die Zukunft zu schauen, hat in mir die Freude erneuert, neue Antworten zu suchen auf die vielen Herausforderungen, denen wir täglich begegnen.

Die verschiedenen Angebote für Überlegungen waren ein wahrer Reichtum und haben mir nicht nur die Schönheit des Ordenslebens bestätigt, sondern auch seine grundlegende Aufgabe im Leben der Kirche und der Welt: Zeichen der prophetischen Hoffnung zu sein, das aus der Tiefe eines mystischen Lebens entspringt, das antreibt, den Menschen zu begegnen, besonders den Ärmsten und Ausgegrenzten.

Die Interkulturalität, die Vision des Ordenslebens in der Zukunft, die Bewahrung der Schöpfung, wie Papst Franziskus sie in „Laudato si“ sieht und der interreligiöse Dialog waren die Themen, die durch echtes Zuhören, Mitteilen und Überlegen entwickelt wurden.

Die Hoffnung war der rote Faden, der uns auf unserer Suche begleitete und mögliche gemeinsame Horizonte von Synodalität und aktivem Mitmachen sehen liess.

Es waren Tage, in denen sich in jeder von uns die

Hoffnung neu entzündet hat für die Vision Gottes von der Zukunft. Wir freuten uns, als uns bewusst wurde, dass wir trotz der Verletzlichkeit des Lebens auf allen Ebenen, berufen sind, Christus zu folgen und Zeichen seiner Präsenz in der Welt zu sein.

Die Hoffnung ist das Geschenk der Einheit, die wir weiterweben wollen durch evangelische Beziehungen und durch Bundesbeziehungen, festgemacht im Mitgefühl und in der Zärtlichkeit einer täglich sich wandelnden und erneuernden Menschheit. Kleine Samen, kleine Gesten... kleine mögliche Schritte: Prophetie und Hoffnung tanzen im endlosen Zyklus, wo das Mitgefühl mit der Verheissung Gottes zusammentrifft. Unsere kleinen und einfachen Akte des Mitgefühls bieten diese Vision der Schöpfung jedem einzelnen Menschen als Prophezeiung an, weil wir glauben!

Wir sind zu einer grösseren Solidarität berufen gegenüber allen, die an den Rändern leben, denn das ist der Ort der prophetischen Berufung der Geweihten. Sie werden Agenten der Heilung in den zerbrochenen Beziehungen der Menschheit und unseres verletzlichen Planeten.

Um unserer prophetischen Berufung treu zu sein, können wir nur Aussäerinnen der prophetischen Hoffnung für den Planeten sein, wenn wir verwurzelt und eingetaucht sind ins Wort Gottes, es betrachten, wie Jesus es gemacht hat. Mit dem armen, jungfräulichen und gehorsamen Jesus ruft uns unsere prophetische Berufung, an den Rändern zu sein und ein Gegenzeugnis zu geben gegen die von Macht geprägten Kultur, die unsern Planeten in den Abgrund führt.

Aus der Diskussion sind viele Wünsche und konkrete Entscheidungen gewachsen, die wir aufnehmen wollen, um glaubwürdig zu sein.

Zum Abschluss der Arbeit hatten wir die Gelegenheit, Papst Franziskus in einer Privataudienz zu begegnen. Es war eine intensive Zeit, in der wir uns von seinen einfachen und spontanen Worten ermutigen liessen für einen immer konkreteren Einsatz im Dienst der Kirche und für die Welt in Treue zu unserer charismatischen Identität, die uns zum Feuer macht!



Sr. Nadia Coppa, ASC



Triduum und Ostern in Liberia

Alleluja und Ostergrüsse aus Liberia! In Liberia wird ganz anders gefeiert, aber das Wesentliche der Fastenzeit, der Karwoche und Ostern bleibt gleich.

Jeden Freitag in der Fastenzeit haben wir in der Pfarrei den Kreuzweg gebetet. Am Palmsonntag haben wir uns um einen Tisch auf dem Platz versammelt, wo die Palmen gesegnet und für die Prozession in die Kirche ausgeteilt wurden.

Die Kirche, ein Provisorium, war entsprechend geschmückt, das Lied mit Eifer gesungen und die Kirche voll von Leuten.

Ein Generator der ASC hat Energie gespendet für die Liturgie am Hohen Donnerstag, die gut besucht und gestaltet war. Der Priester wusch 12 Männern die Füße und die eucharistische Anbetung dauerte bis 23.30 Uhr.

Am Karfreitag sind wir den Kreuzweg betend gegangen. Er begann wie immer auf dem Platz und endete in der Kirche. Die Kreuzwegstationen hielten sich an die Bäume entlang des Weges.

Während der Karfreitagsliturgie haben mich die alten Frauen und Männer beeindruckt, die trotz der schwachen Knie, sich so tief beugten, dass sie das Kreuz zur Verehrung berühren konnten.

Die Osternachtfeier begann um 21.00 Uhr mit einem Superfeuer bis zu 6 Fuss hoch, um die Osterkerze anzuzünden. Mit brennenden Kerzen sind wir durch den Eingang der Schule bis zur Kirche gezogen.

Während der Feier wurden 20 Personen getauft, darunter ein zwei Wochen altes Kind.

Der Opfergang war ein wunderbares Zusammenspiel von Gemüse, Früchten, Säcklein von Reis, Brot, Poulet und andere solche Gaben.

Am Ostersonntag luden Sr. Zita und ich P. Dennis, Carla, die zur Organisation der Freiwilligen für den Frieden in Grand Cess gehört und einen andern Gast zum Mittagessen ein.

Wir servierten Spaghetti mit Hühnchen, Erbsen, Gurken und als Dessert eine weisse Torte und Fruchtsalat von Sr. Zita gemacht.

Hier ist es immer noch trocken und die wasserführenden Erdschichten sind ausgetrocknet. Helft uns um Regen beten!



Sr. Therese Wetta, ASC

Wir dienen unserm lieben Nächsten



Die Gemeinschaft der ASC in Dar es Salaam wurde 1994 eröffnet. Die ersten Schwestern der Gemeinschaft waren Sr. Teresa Sorrentino (Lokalleiterin), Sr. Angelina Palmigiani und Sr. Scolastica George. Diese

in der Katechese an den Kindern, Jugendlichen und Katechumenen, die Anleitung des Volkes und die Bereitschaft zum Zuhören in besonders schwierigen Situationen. Dank der Gnade Gottes wächst die Zahl der Christen. In der Schule Johannes Merlini, mit bereits 109 Schülern, sorgt diese Gemeinschaft auch für die Vorbereitung der Kinder auf die Primarschule. Wir stellen uns Gott weiterhin zur Verfügung und arbeiten mit Christus zusammen in seinem Werk der Erlösung, damit die Seelen unserer lieben Nächsten gerettet werden können.

Schwestern gaben Religionsunterricht, besuchten Familien und taten andere Dienste. Als sie in diese Gegend kamen, gab es nur wenig Christen. Die Schwestern arbeiteten in drei Kapellen, die alle zur Pfarrei Tegeta gehören, die von den Missionaren CPPS geleitet wird. Sie haben sich mit ganzem Herzen dafür eingesetzt, dass sich das Charisma unserer hl. Gründerin, Maria De Mattias, durch ihren Dienst sichtbar werde. Im missionarischen Dienst setzten sie sich ein, damit alle ihnen anvertrauten Seelen den Herrn Jesus kennen lernen.

Danken wir diesen Schwestern, deren Dienst heute gute Früchte trägt. Die Unterpfarreien sind Pfarreien mit vielen Gläubigen geworden. Die jetzigen Mitglieder haben die pastoralen Dienste übernommen. Wir arbeiten im Religionsunterricht,

Sr. Venosa Joseph, ASC



*Kontinentale Zone: Amerika
Region USA*

Die Registrationen der podcast beginnen

Sr. Ursula Schones, ASC erzählt ihre Geschichte mit der Communications Associate Molly Kaye McKinstry für eine Serie von Radio oder Videoübertragungen über die Anbeterinnen, die im Juni gesendet werden. Am Ende des vergangenen Monats interviewte die Journalistin Molly Kaye in Wichita in zweieinhalb Tagen 23 Schwestern. Die Übertragung kann auf einen tragbaren Leser (podcast) heruntergeladen werden. Der Titel heisst Gewohnheiten: das Gute, das Schlechte und das Heilige.



Cheryl Wittenauer



Internationaler Tag von Mutter Erde

*„Auch die Bewahrung der Umwelt ist ein soziales Problem.
Zusammen mit dem Schrei der Armen hören wir den Schrei der Erde.“*

Papst Franziskus

Am 22. April, am Internationalen Tag von Mutter Erde, haben wir Anbeterinnen des Blutes Christi uns im Innenhof des Generalhauses in Rom versammelt, um diesen Tag auf besondere Weise zu feiern. Sr. Rani Padayattil, Kontaktperson zu JPIC/VIVAT, hat uns durch das Gebet geführt. Sr. Nadia Coppa, Generaloberin, hat einen Olivenbaum gepflanzt und Sr. Dani Brought, Generalrätin, hat mit uns Gedanken über das Thema des Jahres geteilt.

Wir haben uns Gedanken gemacht zur Tatsache, dass wir nur eine Erde haben, ein Haus, einen Planeten und niemand kann verschwinden, falls es nicht mehr auszuhalten ist.

Das ist ein bedeutender Tag, der uns hilft, uns den Missbrauch an der Erde bewusster, während wir alle erwarten, auf einem gesunden Planeten leben zu können.

Die zahlreichen Forschungen, die seit den 90er Jahren gemacht wurden, haben die unzähligen Fehler, die gegenüber unserm wunderschönen Planeten gemacht wurden, ans Licht gebracht. Sie helfen uns, das Bedürfnis nach Schutz bewusst zu machen.

Im Namen des Fortschritts haben wir unsern Lebensstil, unsere Einstellungen geändert. Wir neigen dazu, auf viele Art und Weisen die Mittel zu übersehen, um die Erde zu schützen, auf der wir leben. Unsere possessive Natur und unsere Gier haben den Gedanken und das Bewusstsein für unsere Verantwortung verdunkelt, diese wunderbare Erde für die künftigen Generationen zu bewahren.

Oft hören wir über die globale Erwärmung, über die Zerstörung der Ozonschicht, das Treibhausgas usw. sprechen. Das sind hauptsächlich Gründe und Befürchtungen der aktuellen Forschungen. Tatsächlich war unser schöne Planet vor einer Generation viel kühler als jetzt: Die ultravioletten Strahlen der Sonne treffen die Erde jetzt stärker als je. Alles das wird verursacht durch Abgase, welche die schützenden Schichten unserer Erde zerstören.

Viele von uns hörten unsere Grosseltern oder Eltern sprechen über Jahreszeiten, Temperatur, Wälder, Pflanzen, Bäume, Flüsse, sauberes Wasser,

erstaunliche Reichtümer dieser wunderbaren Erde. Auch wir haben Erinnerungen an unsere Kindheit, aber in unserer Wirklichkeit erfahren wir die Knappheit grundlegender Dinge für unser Leben: Mangel an trinkbarem Wasser, Überschwemmungen, Bergstürze, Umweltverschmutzung, Seuchen, starke Erhöhung der Temperatur. Ein enormer Klimawandel und viele unbekannte Krankheiten kommen noch dazu.

Wir können Abstand nehmen von unserer Verantwortung, indem wir sagen, dass wir nicht direkt schuldig sind, aber in Wirklichkeit ist jede Person auf dieser Welt verantwortlich, beizutragen, dass unser schöne Planet zu seinem früheren Glanz zurückfindet.

Ziel der Feier des Internationalen Tages der Mutter Erde ist es auch, die Probleme des Klimawandels und die Verschmutzung durch Plastik zu lösen, die Artenvielfalt zu schützen und die Unterstützung des Umweltschutzes auf der ganzen Welt zu fördern.

Mit dem Pflanzen des Olivenbaumes verbinden wir uns mit allen, die sich für den Schutz des Waldes einsetzen.

Wir alle, Geschöpfe des Universums, sind miteinander verbunden. Jedes Lebewesen ist des Respekts und der Pflege seitens aller würdig, weil wir voneinander abhängen. Unser Einsatz will für eine Gesellschaft arbeiten, die sich des Missbrauches bewusst ist, der am Planeten geschieht. Wir sind gerufen uns einzusetzen für den Gebrauch von erneuerbarer Energie, ein grundlegender Entscheid, wenn wir an ein besseres Morgen denken.

Sr. Rani Padayattil, ASC



90 Jahre ASC-Präsenz in San Giovanni Rotondo

Auf ausdrücklichen Wunsch von P. Pio erreichte im fernen 1928 unsere Generaloberin die Anfrage, in San Giovanni Rotondo eine Gemeinschaft zu eröffnen. Am 29. August des gleichen Jahres kamen die ersten Anbeterinnen des Blutes Christi nach San Giovanni Rotondo, wo sie von der Bevölkerung festlich empfangen wurden. Sie wohnten im Haus Borgo Antico des Städtchens, das man „**Lu Ilariè de lè monache**“ nannte, heute Piazza Santa Maria De Mattias.

Die verschiedenen Zeugnisse bestätigen, dass sich die Schwestern besonders der Alten annahmen und der Kranken, die ins werdende Spital „San Francesco“ aufgenommen wurden, das P. Pio schon **1925** wünschte; die Schwestern widmeten sich auch liebevoll und kompetent der Erziehung im Kindergarten, führten die Mädchen ins Sticken ein. Sie bereiteten auch die Kinder auf die erste Begegnung mit Jesus in der Eucharistie vor.

Von Anfang an schätzten die Leute die Arbeit der Schwestern und sie nannten sie bald „**unsere Schwestern**“. Sie wurden zu einer menschlichen und spirituellen Anlaufstelle für die ganze Bevölkerung.

Seit diesem Gnadentag sind **90 Jahre** vergangen, in denen vielen Jugendlichen von San Giovanni Rotondo geholfen wurde, die Stimme des Herrn zu unterscheiden, der sie rief. Sie folgten den Spuren der hl. Maria De Mattias und traten bei den Anbeterinnen ein.

Zum Anlass des 10ten Jahrestages der Heiligsprechung von Maria De Mattias im Jahr



2013 und gleichzeitig zur **Erinnerung des 85sten Jahrestages** der Ankunft der Anbeterinnen, befestigte man in Gegenwart von Erzbischof Michle Castoro, der Regionalleiterin Silvana Crolla und der Regionalrätin, Sr. Milena Marangoni und dem Vorsteher der Gemeinde, Luigi Pompilio, an der Frontseite des Spitals San Francesco eine Marmortafel als ewige Erinnerung an die Ankunft der ersten ASC.

1984 nach einem schrecklichen Erdbeben mussten die Schwestern ihr erstes Haus verlassen. Nach manchen Wechselfällen wurde am 13. September 1989 ein Vertrag geschrieben zwischen der Provinzleiterin, Sr. Giuseppina Fragasso und Don Domenico D'Ambrosio, damals Pfarrer in der Chiesa

Madre und 2003 zum Erzbischof von Manfredonia – Vieste – San Giovanni Rotondo gewählt. Es wurde eine pastorale Zusammenarbeit mit den Anbeterinnen des Blutes Christi in der Pfarrei San Leonardo Abate festgelegt.

Danken wir dem Herrn für die vielen Wohltaten, die er uns Anbeterinnen durch das Wohlwollen dieses offenen und grosszügigen Volkes gewährt hat.

Aktuell danken wir für die väterliche Fürsorge von Don Giovanni d'Arienzo. In seiner Pfarrei verehren wir die Reliquie der hl. Maria De Mattias und ihr Bild. In einem kontemplativen Blick stellt es die Begegnung mit dem Geheimnis dar. Das wesentliche aber besteht darin, dass es „Ort der Gegenwart“ ist.

Am 30. April dankten wir dem Herrn in einer feierlichen Eucharistie gemeinsam für die 90 Jahre Anwesenheit der Anbeterinnen des Blutes Christi in San Giovanni Rotondo. Ihr stand P. Franco Moscone vor, Erzbischof von Manfredonia – Vieste – San Giovanni Rotondo.

An der feierlichen Eucharistie nahmen teil: Pfarrer Don Giovanni d'Arienzo und weitere Vertreter der Kirche, wie Missionare CPPS, Regionalleiterin, Sr. Nicla Spezzati und Sr. Milena Marangoni, einige ASC, die in der Gegend geboren sind, Ordensleute anderer Kongregationen und eine schöne Zahl Gläubiger der Pfarrei San Leonardo Abate. Der Kirchenchor und die vielen jugendlichen Ministranten haben die Feier noch kostbarer gemacht, indem sie alle in einem feierlichen Ton ins Gebet einbezogen.

Am Schluss der Feier sprach die Regionalleiterin, Sr. Nicla Spezzati, über die Kostbarkeit des geweihten Lebens. Sie schenkte dem Erzbischof eine Reliquie der hl. Maria De Mattias, damit er die Verehrung verbreite und für Berufungen bete und beten lasse.

Die vielen schönen Erfahrungen in der Pfarreigemeinschaft haben uns ASC menschlich und spirituell bereichert und liessen uns die Gegenwart unserer Mutter Gründerin, der hl. Maria De Mattias und des hl. Pio von Pietrelcina immer spüren.

Die zwei Heiligen haben uns zu einem einzigen Wunsch angespornt: **„Dass das Kreuz Christi in das Herz jedes Menschen gepflanzt sei und sein kostbares Blut gelobt und verherrlicht werde in Ewigkeit:“**

Sie treten für uns ein für das Wachstum von Berufungen, für das Ordensleben zur Ehre Gottes und zum Wohl des „lieben Nächsten“.

Sr. Rosalba und Gemeinschaft der ASC

Die Erfahrung von Vukovar während der Visitation



Sr. Dani, Sr. Manuela und Sr. Wiesława sind mit mir nach Vukovar gekommen, um die Gemeinschaft der ASC, Sr. Danijela Borscak, Sr. Bernardica Kesak und Sr. Ljiljana Maric zu besuchen. Vukovar ist eine der Städte, die während des Krieges um die Unabhängigkeit Kroatiens 1991-1995 total zerstört wurde. Nach dem Krieg, als die Leute anfangen nach Vukovar zurückzukehren, eröffneten die ASC eine Gemeinschaft, um ein zerstörtes Volk zu begleiten, das die Hoffnung des Blutes Christi brauchte. Aber ich will euch ein wenig von der Erfahrung bei der Visitation erzählen.

Wir sind am Samstag angekommen, um am Sonntag Zeit zu haben, verschiedene bedeutende und berührende Orte in Erinnerung an Vukovar zu besuchen. Zuerst gingen wir ins Spital, wohin sich die Leute

während der 87 Tage der Besetzung von Vukovar flüchteten und die Verwundeten gepflegt wurden. Obwohl das Rote Kreuz auf dem Dach war, wurde das Spital täglich bombardiert.

Heute ist das Parterre erhalten in Erinnerung an diese schwierigen Tage und an den Mut derer, die die Kranken und Leidenden pflegten. Von hier haben wir die Gedenkstätte und das Massengrab in Ovčara besucht. 261 Personen wurden aus dem Spital abgeholt, gefoltert und massakriert. Mit einem Herzen voll von Schmerz lasen wir in Stille die Namen der Opfer und riefen die Kraft des Blutes Christi um Heilung an. Unser letzter Besuch galt dem Friedhof von Vukovar mit seinen weißen Kreuzen für die fast tausend Toten während des Krieges

Am Abend trafen wir eine Gruppe von ASC Angeschlossenen, die von Sr. Ljilja Maric begleitet werden.

Nach der Vorstellung baten sie uns, mit ihnen die Erfahrungen beim Besuch in Vukovar zu teilen. Gerade das wurde zum bewegendsten Moment. Während des Tages haben wir alle versucht, die Tränen zu verbergen. Die Geschichte der Kroaten ist eine Geschichte des Ostergeheimnisses: der Krieg

vor 25 Jahren, die zerstörte Stadt, die gefolterten und dann getöteten Menschen.

Sr. Wiesława hat gesagt, dass der rote Faden, überall wo wir mitteilen, in Afrika, in Indien oder in Kroatien, das Blut Christi ist und die Erfahrung des Ostergeheimnisses, das uns eint.

Sr. Dani hat ihre Erfahrungen in Guatemala mit denen in Vukovar verbunden. Sie erzählte, dass sie 23 Jahre in Guatemala lebte, wo sie Menschen begleitete, die unter einem 36jährigen Krieg litten und dass sie ein Stück ihres Herzens dort gelassen hat. Aber heute, nachdem sie die Geschichte von Vukovar hörte, genügte ein einziger Tag, um ein anderes Stück des Herzens zurückzulassen. Was die Gemeinschaft der ASC verbindet und das Leben, das sie mit den Leuten teilen, ist die Spiritualität des Blutes Christi. Dann teilte Sr. Manuela ihre Erfahrung mit drei Bildern mit, die durch ein Wort verbunden werden. Das erste Bild wurde durch eine Geste dargestellt: sie ist aufgestanden und hat den Boden geküsst, weil es heiliger Boden ist; das zweite Bild war ein Wort, das in ihr wiederhallte beim Besuch aller dieser Orte in Vukovar, jenes Wort, das Maria De Mattias vor ihrem Tod wiederholt hat: „Nie mehr Blut!“ Das dritte Bild war das zerbrochene Kreuz, verbunden mit einer Taube, weil ohne diese Taube das Kreuz abbröckeln würde und das ist der Friede, die Versöhnung. Ein Wort verbindet alle diese Bilder: Geschwisterlichkeit.

Bei diesem Austausch haben die Leute und auch wir ASC mit einem Herzen voller Gefühle sich in Tränen aufgelöst. Am Schluss des Treffens verabschiedeten sich die Leute und segneten jede einzelne von uns. Wir fühlten uns sehr nahe. Die Botschaft war, während sich die Stadt, die Natur und alles rundum schon erneuert hat, erneuert sich das Herz und die Seele der Menschen nur nach und nach durch das Verzeihen und die Geschwisterlichkeit. Die heutige Erfahrung hat unser Leben tief berührt. Wir gehen weiter, indem wir unser Charisma mit den Menschen teilen.

Niemand darf zurückgelassen werden

In Amelia, ein Ort, der uns in die Vergangenheit zurückbringt....

ein Ort reich an Geschichte und an Kunst...ein Ort, wo sich der Geist frei macht und sich wieder findet.

Am Samstag, 30. März fand gerade im schönen Städtchen Amelia (Tr) in Umbrien in der Bibliothek der Gemeinde das erste Treffen des Projekts statt, mit dem wir beabsichtigen, die Zeugnisse der Gefängnisinsassen in Italien nach aussen bekannt zu machen. Diese Zeugnisse werden in verschiedenen Büchern gesammelt und jedes Jahr veröffentlicht, um den Bewohnern die Dynamiken bewusster zu machen. Leider wird das vom italienischen Gefangenensystem noch zurückgehalten. Dieser Teil der Menschheit wird nur schwer angehört über den Sinn des Gefängnisses heute und über die Art und Weise des Strafvollzugs, aber vor allem über den seelischen Zustand der Gefangenen.

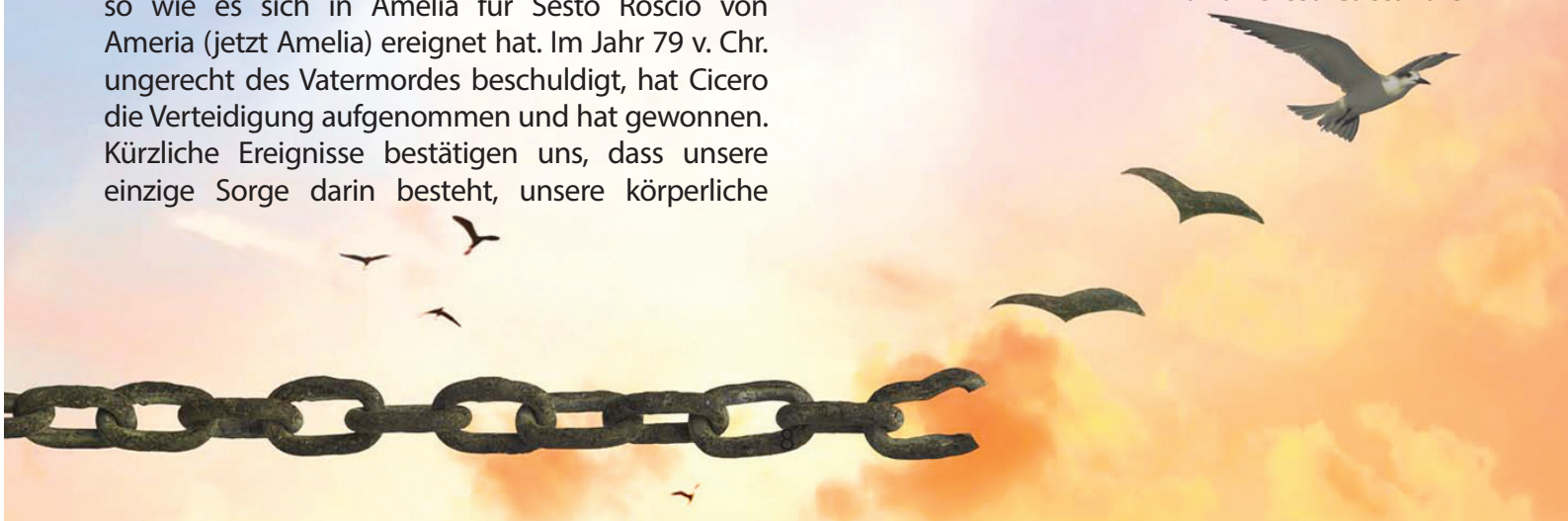
Ein Projekt, das im gemeinsamen Empfinden von zwei Personen entstanden ist. Obwohl sie verschiedene Kleider tragen sprechen sie die gleiche Sprache, eine Schwester und eine Frau im Laienstand, Sr. Emma Zordan von der Kongregation der Anbeterinnen des Blutes Christi und die Unterzeichnete, die fast 30 Jahre freiwillig im Gefängnis unterrichtet hat. Sr. Emma hat mich nie gefragt, ob ich katholisch sei. Sie hat nur meine Arbeit beobachtet, ohne mich etwas zu fragen. Wir fanden uns gemeinsam darin, zu verstehen, nicht zu urteilen, zu unterstützen und so haben wir spontan verstanden, dass wir unsere Kräfte zusammenlegen konnten, um unseren gefangenen Brüdern zu helfen, aus dem Abgrund herauszukommen, ein wenig Selbstvertrauen zu finden und manchmal einen Selbstmord zu verhindern.

Die meisten Leute begnügen sich damit, die Fakten zu beurteilen, wie sie von den Medien dargestellt werden und entwickeln grausame und nachtragende Gedanken gegenüber jenen, die sich mit mehr oder weniger schlimmen Verbrechen beschmutzt haben oder solchen, die keine Stimme und keine Mittel haben, sich zu verteidigen. Gerade so wie es sich in Amelia für Sesto Roscio von Ameria (jetzt Amelia) ereignet hat. Im Jahr 79 v. Chr. ungerecht des Vätermordes beschuldigt, hat Cicero die Verteidigung aufgenommen und hat gewonnen. Kürzliche Ereignisse bestätigen uns, dass unsere einzige Sorge darin besteht, unsere körperliche

Unversehrtheit und unsere Güter zu bewahren. Aber in einer solchen Umgebung, sind wir da wirklich frei? Und wer sind die eigentlichen Schuldigen, wenn das Opfer zum Henker wird? Sind wir wirklich frei, unser Los zu wählen? Gibt es eine absolute Wahrheit? Wer urteilt, ist er absolut unparteiisch und ohne Schuld? Viele Fragen und ebenfalls viele Antworten, aber die absolute Wahrheit gibt es nicht. Deshalb müssen wir über die Schemen hinausgehen, über die Urteile und Vorurteile.

Vom Gefängnis sprechen ist nicht leicht, ich würde sagen, unbequem und drückend, weil die Leute denken, dass es die Aufgabe des Staates ist, mit harten und unterdrückenden Normen einzugreifen, weil im Gefängnis Monster sind, Subjekte, die keine Rechte haben. Das Gefängnis hingegen gehört uns allen, denn wir alle sind unvollkommen und straffällig, vor allem zerbrechliche und unglückliche Menschen, für die wir sorgen müssen, wie man es macht mit einem Sohn, mit Eltern, mit einem Freund. Denn neben dem Guten ist das Böse, gerade durch die Letzten, gelingt es uns, Erste zu werden. Daran erinnerte uns Kardinal Petrocchi beim Besuch in Rebibbia, als das Buch „Angst vor der Freiheit“ vorgestellt wurde. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn lehrt uns das. Es ist einfach, ein Fest für die Braven zu machen, während wir uns über jene freuen müssen, die umkehren, die ihre Schuld einsehen. Ein Meister muss sich der Schwächsten annehmen, die weniger Fähigkeiten haben, nicht der Intelligenteren. In Italien gibt es ca. 60.000 Gefangene. 70% von ihnen könnten etwas für die Öffentlichkeit Nützliches tun, Unterhaltsarbeiten an öffentlichen Gebäuden Gärten pflegen, soziale Dienste, Arbeiten durch die eine echte Resozialisierung oder eine Wiedergutmachung möglich wäre. Leider ist das alles schwierig, weil endlose Mauern zu überwinden sind, vor allem bürokratische und auch mentale.

Maria Teresa Caccavale



Agenda der Generalleitung



15. Juni: der Generalrat kehrt nach Rom zurück nach der Visitation in der Region Polen und deren Missionen: Weissrussland, Sibirien, Deutschland.

17. Juni: Sr. Nadia Coppa und Sr. Matija Pavić gehen zur Visitation der Mission der ASC in Australien.

29. Juni: Sr. Manuela Nocco geht in die USA zum Treffen der Fondmitglieder MDMHH.

Geburtstages: Wir feiern da Leben



30 Jahre

Sr. Silvia Guthala 17/06/1989 Indien

60 Jahre

Sr. Young Ae Eugenia Lee 19/06/1959 Korea

70 Jahre

Sr. Rosaria Sacchetti 22/06/1949 Italien

80 Jahre

Sr. Antonietta Tozzi 20/06/1939 Italien



Professjubiläen

2. Juni 2019

**65. Professjubiläum
Wichita Zentrum (USA)**

Sr. Jeannine Bahr
Sr. Laurentia Koehler

**80.+ Professjubiläum
Wichita Zentrum (USA)**

Sr. Florentina Riebel (85°)
Sr. Leona Riebel (84°)
Sr. Carmelita Blick (81°)

23. Juni 2019

**60. Professjubiläum
Wichita Zentrum (USA)**

Sr. Bernadine Wessel
Sr. Nancy Hanes
Sr. JoAnn Mark
Sr. Teresa Bahr



Ins Haus des Vaters heimgekehrt

08/05/2019 **Sr. Maria Dina Cupido** Italien

12/05/2019 **Sr. Irene Rossi** Italien

13/05/2019 **Sr. Elisabeth Schiedermayr** Schaan



Monatliche Informationen

betreut von den
Anbeterinnen des Blutes Christi
Internationale Nachrichten – Generalleitung
Via Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXI, Nr. 6, Juni 2019

Redaktionskomitee
Maria Grazia Boccamazzo, ASC
Mimma Scalera, ASC

Übersetzung
Sr. Klementina Barbić - kroatisch
Sr. Betty Adams - englisch
Sr. Martina Marco - kiswahili
Sr. Bozena Hulisz - polnisch
Sr. Clara Albuquerque - portugiesisch
Sr. Miriam Ortiz - spanisch
Sr. Lisbeth Reichlin - deutsch